

# Rumäniens Getreidespeicher.

Der Nationalreichtum Rumäniens und seine Produktionskraft beruht in erster Linie auf seinem außerordentlich fruchtbaren Boden, der heute noch wieder des Dinges noch des tiefen Pflügens bedarf. Und wenn trotz dem die Ackerbau nach auf verhältnismäßig tiefer Stufe befindet, so gilt das Land doch seit Jahren als eines der bedeutendsten europäischen Ausfuhrländer für Getreide. Seine Ausfuhr erstreckt sich vornehmlich auf Weizen und Roggen, ferner auf Hafer, Hirse, Dinkel usw. und hat sich zum Beispiel von 1880 bis 1886 um 50 Prozent erhöht. Die Weizen-ernte Rumäniens wurde vor einem Jahr auf mindestens 45 Millionen Hektoliter (etwa 140 Millionen Bushel) geschätzt, bei einer Anbaufläche

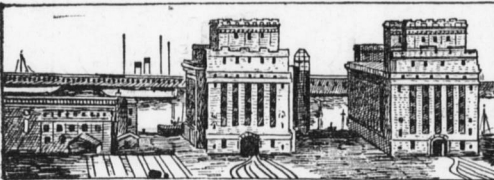
von 6320 Meter. Die vollständige Einrichtung für den Umschlag des Getreides daselbst umfaßt im wesentlichen zurzeit (vor dem im ganzen geplanten 4 bzw. 5 Speicherern): 1. Zwei seit 1908 im Betrieb befindliche Silos (Figur 2), deren jeder 255 Stellen enthält, die zusammen 50.000 Tonnen Getreide aufnehmen können, so daß sie wohl als die bedeutendste Siloanlage Europas bezeichnet werden darf. 2. Ein eisernes 570 Meter langes Gerüst, das durch Quergestelle mit jedem Silo verbunden, zum Beladen der Schiffe mit dem in Zellen angeordneten oder dem unmittelbar in Eisenbahnwagen ankommenden Getreide dient (Figur 3). 3. Die Reis zum Anlegen der das Getreide aufnehmenden Schiffe und das Beden zu deren Bewegungen. Jeder



1. Silospeicher in Galatz; Aufnahmefähigkeit 25.000 Tonnen.

von rund 2 Millionen Hektar (5 Millionen Acres). Infolge des bedeutenden Getreidebaus in Rumänien natürlich auch die Mühlen-Industrie stark entwickelt und es sind dort neben einer großen Anzahl kleinerer Mühlen über 60 große Kunst- und Wassermühlen, die auch für die Ausfuhr arbeiten. Die größten Mühlen sind in den Distrikten Botosani und Doroboi. Für die Lagerung des Getreides werden mächtige Speicher verwendet, die, ebenso wie die Mühlenanlagen, zum großen Teil von deutscher Bauart sind und deren gediegene Konstruktion selbst von unseren viel gerühmten amerikanischen Einrichtungen nicht erreicht wird. Nicht nur nach Rumänien, sondern auch nach anderen Ländern des Balkans, besonders der Türkei, hat

Silo bedeckt eine Fläche von 3000 Quadratmeter und besitzt eine Höhe von 51 Meter (von der Sohle bis zum First). Die Stundenleistung der Mäschineneinrichtungen beträgt bis zu 800.000 Kilogramm, so daß ein 8000 Tonnen-Dampfer in einem Tage beladen werden kann. Um den ganz gewaltigen Getreideumschlag aus Donauschiffen in Seendampfer zu bewältigen und dabei die Nachteile der langsamen, ungesunden und unwirtschaftlichen Handarbeit zu beseitigen, wurde bereits vor 12 Jahren mit dem Bau von schwimmenden Bechermöhlen begonnen, und seitdem sind 10 beratige Elevatorschiffe, die in den Donauhäfen Galatz, Braila und Sulina arbeiten, fertiggestellt. Neuerdings wurden für die rumänische Regierung auch die ersten Korn-



2. Luther-Silospeicher im Hafen von Constantza (Linksseite); Gesamtaufnahme 25.000 Tonnen.

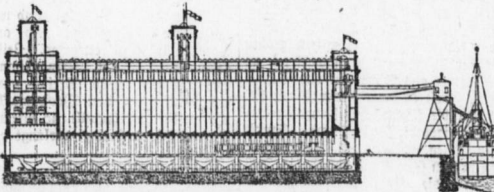
Deutschland keine vorzüglichen Mühlen- und Speicherbauten geliefert. Schon im Jahre 1890 errichtete die G. Luther Aktiengesellschaft in Braunshweig für die rumänische Regierung nach den Entwürfen von deren technischen Oberbeamten große Dock- und Siloanlagen in Braila und Galatz. Diese Silospeicher hatten

Auffseher gebaut, die den Zweck haben, das mit der Eisenbahn oder mit gleichem Fuhrwerk ankommende Getreide unter Benutzung von Aufstellern den Seendampfern zuzuführen. Bis zum Ausbruch des Krieges hat die G. Luther Aktien-Gesellschaft, Braunshweig, vier solcher pneumatischen Elevatoren nach Rumänien geliefert.

Eine der hervorragendsten deutschen Arbeiten, die auch wegen ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben darf, ist die von der G. Luther Aktien-Gesellschaft durchgeführte Donauregelung am Eisernen Tor. Während in den früheren Jahrhunderten Güter, besonders Getreide, nur bis unterhalb Orsova von der unteren Donau heraufgebracht werden konnten, war es nach jenen Regelarbeiten möglich, Kornschiffe bis hinauf nach Passau und Regensburg zu führen, und das hat einen ganz außerordentlichen Einfluß auf den Handel Deutschlands und Oesterreichs mit dem Orient ausgeübt.

Besonders die Stadt Regensburg hat sich infolgedessen zu einem wichtigen Umschlagplatz ausgebildet. In diesem Interesse wurde auf Betreiben des Königs Ludwig von Bayern der Luitpold-Laden erbaut, dessen Einweihung 1910 stattfand, und gleichzeitig in unmittelbarer Verbindung mit Hafen und Eisenbahn das große südliche Getreidelagerhaus mit einem Fassungsvermögen von 12.000.000 Kilogramm errichtet.

Da durch den europäischen Krieg der bisher bevorzugte Handelsweg für Getreide auch über die Einfuhrhäfen



3. Die Speicheranlagen im Hafen von Constantza (Schnitt).

Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam nahezu gesperrt ist, so erlangte die Donau als Wasserweg nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn steigende Bedeutung.

Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam nahezu gesperrt ist, so erlangte die Donau als Wasserweg nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn steigende Bedeutung.



Aus Mesopotamien. Araber entwässern ein fast überflutetes Gelände.

## Londoner Bilder.

Ueber das öffentliche Leben in London plaudert ein deutscher Korrespondent in seinen Eindrücken von einer Reise nach England:

In London spielen die Stobretors keine Rolle, und deshalb ist durch ihr Ausbleiben dem Londoner Straßenleben sein charakteristisches Merkmal nicht entschunden. Mit dem Wachsen der Arme hat das Leben in London an Emphat eher zu als abgenommen. Eine Masse Militär ist um die Kapitale konzentriert. Auch die Arme von Offizieren und Beamten, die zur Organisation und Verwaltung des Riesenheeres notwendig ist, trägt dazu bei, London zu beleben, um so mehr, als viele Offiziere und Beamte der gutstehenden Klasse mit ihren Familien in den Hotels von London wohnen. In London sind die bunten Paradeuniformen ebenfalls verschwunden, wie auf dem Kontinent, und an ihre Stelle die Schaffarben getreten. Diese gelbbraune Uniform ist allerdings in England keine Neuheit, denn schon für frühere Kriege wurde die englische Expeditionärsarmee in diesen Farben eingeleitet. Die englische Uniform erscheint im allgemeinen als äußerst praktisch und in erster Linie für harte Arbeit bestimmt. Der Unterschied zwischen Offiziers- und Mannschafuniform ist kaum bemerkbar, was das demokratische Auge besonders angenehm empfindet. Waffen werden außer Dienst keine getragen; der englische Wehrmann führt an Stelle des Bajonets oder Säbels einen leichten Stock in der Hand. Das Betragen der Offiziere auf den Straßen, in Restaurants und in Hotels bringt so recht deutlich die „british dignity“ zum Ausdruck. Sein ganzes Benehmen und seine ganze Körperhaltung ist darauf gerichtet, sich im öffentlichen Leben so unauffällig als möglich zu machen, und gerade dadurch erhält er seinen würdigen Ansehen. Die schottischen Regimenter haben allerdings in ihrer Leuglichkeit durch ihre eigenartige Uniform etwas Auffeherregendes. Die Armeeteilung in Großbritannien

## Handgranatenwerfen als Sport.

Kürzlich wurde auf einer Sportschau in Chatham (England) zum erstenmal das Handgranatenwerfen als Sport gezeigt. Der Werfer stand in einem Gang, der aus in zwei Reihen zwischen den Stangen aufgespannten Tischen gebildet war und in der Breite und Tiefe genau die Maße der üblichen Schützengraben zeigte. Von dort aus warf er nach einem bestimmten Ziel künstliche Handgranaten. Gleichzeitig haben auch die deutschen Sportsvereine im Eiderstädt mit dem preussischen Kriegsministerium folgende Anleitungen und Bestimmungen ausgearbeitet: Das Werfen von Handgranaten geschieht: 1. Als Zielwurf nach einer vorgerichteten Scheibe mit vier Ringen am Boden gereicht (Durchmesser 2 Meter). Punktierung: a) aus dem Lauf, b) aus dem Stand, c) aus dem Knie. Messung wie beim Speerwerfen. Entfernung 10-35 Meter, bezw. 10-15 Meter. Zu a): Der Abwurf geschieht von einer Knieurlinie. Drehungen um sich selbst sind verboten; zu b): der Werfer darf nur einen



Englischer Handgranatenwerfer auf der Sportschau in Chatham (England).

Fuß vom Boden heben. Drehungen um sich selbst sind verboten; zu c): der Werfer darf sich höchstens zur Streckung des stützenden Armes aufrichten. Auftreten oder sonstige Ver-



Zus. Berlin. Infolge Papiermangels wird alter Papierabfall sorgfältig gesammelt.

beruht auf einem anderen System, als diejenigen des Kontinents. Die Regimenter sind nicht numeriert, sondern tragen ihre Eigennamen, die zum Teil bis ins Mittelalter zurückdatieren, und an denen traditionelle Aufmesalen aus früheren Kriegen haften. Deshalb ist der Soldat stolz darauf, und trägt sein Mögliches dazu bei, die Tradition seines Regiments ehrenvoll aufrecht zu erhalten. Die Hotels und Restaurants in London sind überfüllt und die Theater sehr gut besucht.

Wie in Paris, so ist auch in London die Frau heute als Tramontanduteur, Chauffeur, Koffierbedienung u. s. w. eine alltägliche Erscheinung. Sobald Dunkelheit eintritt, sind wegen der Zepplenangriffe folgende Vorschriften zu befolgen: es ist darauf zu achten, daß die Lichter in Häusern und Fahrzeugen gegen außen unsichtbar gemacht werden. Zu diesem Zwecke müssen alle Fenster mit Rouleaux überzogen werden. Autos müssen mit kleinen farbigen Lichtern versehen sein; die hellen weißen Lampen sind verboten.

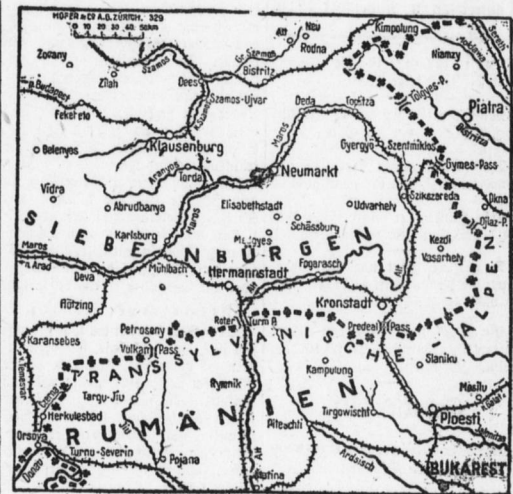
änderung der liegenden Haltung macht den Wurf unglücklich. Der Mannschaftstempel ist zu bezuggen. Eine Mannschaft soll möglichst aus acht Mann (einer Gruppe) bestehen. Folgende Arten von Handgranaten kommen zur Anwendung: Kugelgranate, Stielgranate und Diskusgranate. Wo es die Umstände gestatten, sind auch Würfe aus dem Graben zu üben.

Der württembergische Finanzminister v. Bischoff ist, dem Schwab. Merkur zufolge, in schwere Trauer verfallen worden. Sein Sohn, Leutnant Werner Bischoff, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist am 27. Juli gefallen. Es ist dies schon der dritte Fall, daß ein württembergischer Staatsminister in diesem Kriege einen Sohn für das Vaterland hingegeben hat. Sowohl Ministerpräsident von Weisäcker, als Kulturminister v. Habermaß haben einen Sohn im Felde verloren.

# Die neuen Kriegsschauplätze.

Durch den Eintritt Rumäniens in die Reihe der kriegsführenden Staaten wurden den bisherigen Kriegsschauplätzen noch ein paar weitere hinzugefügt. In Betracht kommen dabei vor allem das rumänisch-ungarische Grenzgebiet, die Donautrede von Orsova bis Oltenia und die zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere liegende Dobrudscha mit dem bulgarisch-rumänischen Grenzland. Von diesen Gebieten sind die beiden letztgenannten bekannt durch ihre kriegerische Begonnenhaft der neueren Zeit. Die Donautrede ist es vor allem; durch den russisch-türkischen Krieg von 1877-78, die Dobrudscha durch das Eingreifen Rumäniens in den

nicht als Feind, sondern als Helfer betrachtet. Rein militärisch genommen, liegt die geographische Gestaltung des neuen Kriegsschauplatzes, den unsere Stizze veranschaulicht, nicht gerade günstig. Das Klima ist zwar mild und gesund und die Vegetation, außer in den Gebirgsgegenden üppig. Man konnte somit darauf rechnen, für den ersten Heeresunterhalt ausreichende Vorräte zu finden, sofern diese infolge der heutigen in Oesterreich-Ungarn herrschenden Verhältnisse nicht bereits anderweitig verwendet oder ebeuert worden waren. Dafür ist das Land fast rings um Gebirgen umschlossen, die ihre Ausläufer nach dem Landesinnern erstrecken, so daß ein sehr bewegtes, wenig übersichtliches und



Das rumänisch-ungarische Grenzgebiet.

zweiten Balkankrieg von 1913, das um dort seine heutige Grenze eingetragen hat. Weniger bekannt vom militärischen Standpunkte aus dürfte das rumänisch-ungarische Grenzgebiet sein, denn es ist lange Jahre hindurch von den europäischen Kriegen unberührt geblieben. Es hat nur im Orientkriege 1853-56 vorübergehend eine gewisse Rolle gespielt, als Oesterreich zur Bedrohung von Rußland zur Befestigung der damaligen Donaufürstentümer schritt und zu diesem Zweck eine Armee in Galizien und eine zweite in Siebenbürgen und in der Autovina aufstellte.

Entwicklung großer Truppenmassen nicht sonderlich günstiges Gelände entsteht, das in manchen Beziehungen an die Gestaltung der schweizer Vor-alpen erinnert.

Ganz besondere Beachtung verdienen dabei die Transilvanischen Alpen, die von Orsova an der Donau an bis das Berggebirge bilden, wofolst sie dann von den Waldkarpaten abgelöst werden. Ueber und durch die Transilvanischen Alpen führt eine Reihe von Uebergängen und Flußdurchbrüchen, durch welche leichtere sich auch die von einem Lande ins andere laufenden Bahnhlinien winden, und die in erster Linie als Einmarschstraßen in Betracht kommen. Es sind dies vor allem der Durdgang unmittelbar nördlich der Donau bei Orsova, der nach Petrozent führende Balkanpaß, der Durchbruch bei Roter Turm, durch den sich die Bahnhlinie nach Hermannstadt und der Lauf des Alt oder, wie er rumänisch genannt wird, der Ruta hindurch, der Predealpaß mit dem Bukarest mit Kronstadt verbindende Eisenweg und der ins obere Mittelal weisende Olaspaß. In den Waldkarpaten folgen dann der ebenfalls von einer Bahnlinie beherrschte Gyimespaß und der ins Tal der Maros führende Wägesbergübergang. Dabei haben diese Uebergänge für den österreichischen Verteidiger den Nachteil, daß sie von Süden und von Osten her senkrecht aufeinanderstoßen und sich auf diese Weise gegenseitig flankieren.

Dieses Grenzgebiet wird gebildet von dem früheren Großfürstentum Siebenbürgen, das seine ehemalige Selbstständigkeit vollständig verloren hat und seit 1867 mit Ungarn politisch vereinigt und infolgedessen vollständig magyarischer Verwaltung unterstellt ist, obwohl der Großteil seiner Bevölkerung, über 50 Prozent, aus Rumänen besteht. Beide Faktoren sind sehr zu beachten. Sie haben ihren reichlichen Anteil am Kriegsschauplatz Rumäniens. Die politische Verhältnisse der siebenbürgischen Rumänen haben seit der ungarischen Wachtstaber hat im Königreich Rumänien schon lange eine Strömung geschaffen, die der irredentischen Propaganda in Italien völlig kongruent ist und nach dem staatlichen Zusammenbruch aller Gebiete ruft, in denen die rumänische Wandart gesprochen wird. So hat es denn nicht schwer gehalten, den Entschluß zum Kriege, dem in erster Linie wirtschaftliche Momente zu Grunde lagen, nationalitätlich zu drapieren.

Diese ungünstige Gestaltung der Grenzverhältnisse mag für die österreichisch-ungarische Heeresleitung mit einem Grund für ihr anfängliches Versagen gegenüber gewesen sein. Dieses hat bekanntlich darin bestanden, die vorgeschobenen Grenzstellungen kampflös zu räumen und sich in westlicher Richtung in vorbereitete Stellungen zurückzuziehen.



Aus dem Kaukasus. Weintransport auf der Arta.